

Erscheint:
Täglich früh 7 Uhr.
Inserate
werden angenommen:
bis Abends 6, Sonn-
tag bis Mittags
12 Uhr:
Marienstraße 13.
Anzeige in d. Blatte
haben eine erfolgreiche
Verbreitung.
Anfrage:
13,000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Probiß.

Abonnement:
Bierteljährlich 20 Rgr.
bei unentgeltlicher Be-
lieferung in's Haus.
Durch die Königl. Post
vierteljährlich 22 Rgr.
Einzeln Nummern
1 Rgr.
Inseratenpreise:
Für den Raum einer
gespaltenen Zeile:
1 Rgr. Unter „Einge-
sandt“ die Zeile
2 Rgr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Kitzsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 18. Juni.

— Se. R. Hoheit der Kronprinz hat die Nacht vom Sonnabend zum Sonntag in Strehlen, Se. R. Hoheit der Prinz Georg in hiesigen Felschloßchen zugebracht.

— Se. Excellenz der Herr Staatsminister Frhr. v. Beust hatte sich am Mittag des 16. Juni von hier zunächst nach Pirna begeben, woselbst er die Ankunft Sr. Maj. des Königs erwartet hat, um sich mit dem Legationsrath v. Jöbel dem Königl. Gesolge anzuschließen; das Königl. Hoflager befand sich in der Nacht vom 16. zum 17. Juni in Giesenstein bei Bergschönbühl.

— Herr v. d. Schulenburg, der bisherige kgl. preussische Gesandte am kgl. sächsischen Hofe hat sich dem Vernehmen nach zu Wagen bis auf das kgl. preussische Territorium begeben, um daselbst die Bahn nach Berlin zu gewinnen.

— Nach hier eingegangenen sicheren Nachrichten sind preussische Truppen gestern (Sonntag) Vormittag 9 Uhr in Meissen, und gegen 11 Uhr in Wauzen eingedrückt. Die an der sächsisch-preussischen Grenze bei Dtrand und von da östlich stehenden preussischen Truppen sind in vorvergänger Nacht plötzlich nach Schlesien aufgebrochen. — Wie wir hören, sollen die sächsischen Truppen einen preussischen Schlachtviehtransport (über 100 Stück Ochsen) und einige Wagenladungen Hafer in Beschlag genommen und in Sicherheit gebracht haben. — Bei Strehla hat vorgestern Nacht eine preussische Husarenpatrouille auf eine sächsische Weiterpatrouille gefeuert, ohne zu treffen; sonst hat gegenseitig noch kein Kampf stattgefunden. — Bei Dahlen ist eine stärkere Abtheilung Preußen in's Land gebrochen und in der Richtung nach Dschau vorgerückt. — In Meisa arbeiten die Preußen an Wiederherstellung der Brücke. Die dortige Kasse der Leipzig-Dresdner Eisenbahngesellschaft ist von ihnen in Beschlag genommen worden. — An die Direction der Leipzig-Dresdner Eisenbahn ist preussischer Seite die Forderung gestellt worden, den Verkehr wieder aufzunehmen.

— Bei der jetzt herrschenden Aufregung erscheint es gerathen, die so zahlreich im Publicum auftauchenden Gerüchte mit Vorsicht aufzunehmen. Das Land wird unschwer erkennen, daß die Regierung wie das Armeecommando darauf bedacht sind, das Land möglichst zu schonen, es nicht vorzeitig zu einem Schlachtfelde zu machen und die Arme nicht einem voraussichtlich erfolglosen, den Feind nur erbitternden Kampfe zu opfern. Die Verstärkung der Brücken unterliegt verschiedener, zum Theil abfälliger Beurtheilung. Die strategische Nothwendigkeit derselben wird sich aber in wahrscheinlich nicht fernere Zeit herausstellen, und es liegt auf der Hand, daß die Verstärkung zu einer Zeit erfolgen mußte, wo die Brücken noch in sächsischen Händen waren.

— Heute werden wir wahrscheinlich die preussischen Truppen in Dresden haben, gestern waren dieselben in den Nachmittagsstunden bereits in Cölln bei Meissen. Unterhalb Meissens, wahrscheinlich in der Nähe des Schlosses Hirschstein, ist von den Preußen eine Schiffbrücke über die Elbe geschlagen worden, auf welcher Uhlanen und andere Waffengattungen vom linken auf das rechte Elbufer rückten. Von Meissen setzten gegen 2 Uhr in Schiffen und allerhand Fahrzeugen Jäger nach Cölln, besetzten den Bahnhof, indem sie die abfahrenden Passagiere aus den Wartesalons vertrieben und bemächtigten sich sofort des Telegraphenimmers. Der Bahnhofinspector hatte sich vorher geweigert, den 2 Uhr 40 Min. Zug vor der fahrplanmäßigen Zeit abgehen zu lassen. — ußerdem rückten zahlreiche Schaaren von Husaren, Uhlanen und Infanterie in der Gegend nach Wilsdruff aus Meissen. Wir hören übrigens, daß die preussischen Truppen, zumeist Rheinländer, in ihrem Verkehr mit dem Publicum freundlich auftreten und in ihren Ansprüchen nicht die Grenzen der Willkür überschreiten.

— Die Sprengung der Meißner Elb-Brücke Freitag den 15. Juni in der Nacht 12 Uhr geschah, wie uns ein Augenzeuge mittheilt, auf folgende Art. An dem Pfeiler, welcher das Holzschwert der beiden weitesten Bogen trug, hatten die Pioniere einen blechernen Pulverkasten fast ganz unbedeckt versenkt und schon Abends gegen halb 8 Uhr wurde das Ueberschreiten der Brücke sehr beschränkt und nur Passanten gestattet, die mit dem Wagnis von Dresden kamen. Mit großer Spannung, ähnlich derjenigen, wie sie am 13. März 1813 stattfand, wo der Marschall Davoust die Meißner Brücke abbrennen ließ, wurde von der Einwohnerschaft die Sprengung erwartet. Man zählte Stunden und Minuten, denn man gab sich dem Glauben hin, daß ein entsetzlicher und erschütternder Knall stattfinden werde. Die Zünder waren indessen gelegt worden und aus Vorsicht zwei Stück, falls der Eine verlagern könnte. Es ertönte ein Hornsignal, nach dem sich ein Pionier mit einer Laterne in der Hand nach der Brücke verfügte. Bald darauf ertlang das zweite Signal, der Brand an den Zünder war gelegt und der Soldat ging rasch zurück, weil die Brenn-
dauer des Zünders bis zur Mine eine Minute währt. Das

britte Signal ertönte und kurz nach demselben hob sich der mittlere Brückentheil, umgeben von einer Rauchwolke in die Höhe und brach mit einem mehr dumpfen Knall zusammen, der aber von dem Getöse des Zusammensturzes überdönt wurde. Das Ganze war das Werk eines Augenblickes und von der Art, daß viele Menschen in Meissen und nächster Nähe eigentlich gar nichts von der Sprengung vernommen hatten. Der Luftdruck ist weniger nach beiden Uferseiten, als elbaufwärts bemerkbar gewesen und die Gasandelaber unmittelbar an dem abgesprengten Theile der Brücke stehen unverletzt noch ganz aufrecht. Der gesprengte Pfeiler bildet jetzt einen niedrigen Schuttelegel und die Seiten des Fachwerkes liegen im Wasser. Durch diesen Umstand ist die Elbe an dieser Stelle für die Schifffahrt vollständig gesperrt.

— Bei dem bevorstehenden Kriege erlaubt man sich auf einfaches Heilmittel bei Wundwunden aufmerksam zu machen. Es ist das aus dem Munde eines alten französischen Arztes, der die letzten französischen Feldzüge unter Napoleon I. mitgemacht hat, mit der Versicherung, daß damit Manchem Arme und Biene gerettet worden sind, wo selbst schon der Brand in die Wunden gerathen war. Man hat dasselbe auf folgende Art mit Erfolg in Anwendung gebracht: Für 6 Pf. Bleiweiß, für 6 Pf. Silberglätte, für 6 Pf. Gaimy, 2 Löffel Ziegelmehl und für 9 Pf. Baumöl gut durcheinander gerührt und auf Leinwand getrichen auf die Wunden gelegt.

— Bezüglich der bevorstehenden Kriegsinquartierung dürften folgende Notizen von Interesse sein. Die außerordentliche oder Kriegsinquartierung trifft mit Ausnahme der unbefoldeten Mitglieder der Inquartierungsbehörde und Quartierämter, der Garkochs, Fremden, Chambregarnisten und Almosenpercipienten alle Inhaber von Wohnungen und sonstigen Localitäten innerhalb des hiesigen Stadtbezirks. Die Zahl der auf jedes Quartier treffenden Mannschaften richtet sich bekanntlich nach der Höhe des Miethzinses, bei den Quartieren, die von den Eigenthümern der Gebäude bewohnt werden, nach dem geschätzten Miethwerthe, und zwar werden nach dem Dresdner Inquartierungsreglement gerechnet:

auf 21 bis mit 30 Thlr. Miethzins oder Lage	1 Kopf,
31 - 40	2
41 - 50	3
51 - 60	4
61 - 70	5
71 - 80	6
81 - 90	7
91 - 100	8
101 - 110	9
111 - 120	10

Die hiernach bei der Naturalbelastung mit Inquartierung nach Verhältnis der Miethzinses oder Lageverhältnisse verbleibenden Bruchtheile sind sofort nach Höhe eines ganzen Kopfes, vorbehaltlich der bei nächster Gelegenheit zu bewirkenden Ausgleichung, zu belegen oder, nach Befinden der Umstände, so lange in Rest zu stellen, bis deren Summe volle 2 oder einen ganzen Kopf ausmacht. Offene Verkaufslocale und sonstige, ausschließlich zum Gewerbetriebe, namentlich auch zum Behalten von Fremden bestimmte, und zu solchen Zwecken auch wirklich eingerichtete Localitäten sind nur zur Hälfte ihres Mieth- oder Pachtzinses, resp. Schätzungswerthes zu vernehmen; jedoch gemieteten Gasthofräume diese geringere Vernehmung nur insoweit sie in der Gastwirths eigenen Häusern sich befinden. Bei Verlegung der Mannschaften in die Quartiere wird a) die Mannschaft bis zum Sergeanten incl für 1 Kopf; b) der Fourier, Feldwebel, Compagnie-Arzt oder jeder andere Unteroffizier, welcher zu den in § 28 der Ordnung vom 7. Decemb. 1837 und beziehentlich der Verordnung, die bei einigen Militärschergen eingetretene Veränderungen betreffend, vom 22. Decemb. 1849, genannten Militärpersonen gehört, für je 2 Köpfe; c) der Subalterne Offizier bis zum Hauptmann incl., für 3 Köpfe; d) der Hauptmann für 4 Köpfe; e) der Major und der Oberstleutnant für 6 Köpfe; f) der Oberst für 8 Köpfe; g) der Brigadegeneral für 12 Köpfe; h) der Divisionsgeneral für 15 Köpfe; i) der Corpscommandant für 20 Köpfe gerechnet. Jeder Inquartierungspflichtige hat sich bei Zuteilung der Inquartierung in Bezug auf deren Rangstellung den Anordnungen der Quartierämter unbedingt zu fügen. Wünscht er jedoch statt Mannschaften Offiziere oder Chargen als Inquartierung aufzunehmen, so kann auf sein diesfallsiges Anbringen, soweit thunlich, Rücksicht genommen werden, wenn er solches nach Vortheilung der Inquartierungsbehörde an das betreffende Quartieramt hat gelangen lassen, und dasselbe, nach, soweit möglich, angestellter Untersuchung, die Ueberzeugung gewonnen hat, daß das in Frage stehende Quartier zur Aufnahme von Offizieren etc. geeignet ist und sonstige Bedenken nicht obwalten. Für die Unterbringung und Verpflegung der eingeteilten Mannschaften hat lediglich jeder Quartierträger selbst zu sorgen. Lassen es

dem einen oder andern Quartierträger besondere Verhältnisse wünschenswerth erscheinen, die ihn treffende Inquartierung nicht selbst in seine Wohnung aufzunehmen, sondern auf dem Wege der Verdingung außerhalb derselben oder in einem anderen Hause unterzubringen, so hat er sowohl deshalb als auch wegen der Verpflegung, in Zeiten geeignete Vorkehrungen zu treffen und davon dem betreffenden Quartieramte alsbald und jedenfalls binnen der etwa deshalb bekannt gemachten Frist Anzeige zu erstatten. Diese Verlegung und Verdingung darf jedoch ohne besondere diesfalls erlangte Genehmigung der Inquartierungsbehörde nur innerhalb des Bezirks des Quartieramtes geschehen, zu welchem der solche vornehmende Quartierträger gehört. Uebrigens dürfen sich die Quartierämter, ausgenommen in dem Falle der Reiteng, mit Unterbringung der auf Privatpersonen kommenden Inquartierung nicht befassen, und ebensowenig für bezügliche Inquartierung Verbindungskosten auf Rechnung annehmen und auszahlen; jedoch ist ihnen unbenommen, Nachweisungen über Verlagshäuser und sonstige Gelegenheit zur Unterbringung der Inquartierung zu geben. Was den Quartiergelde für die Offiziere der verschiedenen Grade betrifft, so gebühren nach sächsischen Gesetzesbestimmungen a) dem Generalleutnant und dem Generalmajor: 3 Wohnstuben, 1 Stube zum Bureau und 1 Dienerstube, b) dem Regimentscommandanten (bei der Infanterie: Brigadecommandanten): 2 Wohnstuben, 1 Kammer, 1 Stube zur Expedition und 1 Dienerstube, c) jedem Staffoffizier: 2 Wohnstuben, 1 Kammer, 1 Dienerstube, d) einem Rittmeister oder Hauptmann: 1 Stube, 2 Kammern, e) einem Subalternoffizier: 1 Stube, 1 Kammer, f) Adjutanten, Auditeurs, Regiments (jezt Brigadestabs-) und Bataillonsärzten, sowie allen übrigen Personen, welche Offiziersrang haben, je nach dem Grade derselben, der unter vorstehenden Säzen bestimmte Quartierraum; übrigen g) jedem Offizier eine Küche, oder, wenn diese nicht zu verschaffen wäre, der Miethgebrauch der eigenen Küche des Wirths, ferner ein längerer Holzraum und Stallung auf diejenige Anzahl Pferde, für welche der Offizier die etatmäßigen Rationen bezieht. Näherdem gebührt nachbenannten Militärpersonen, nämlich: den Unter-Ärzten, Hof-Ärzten, Wirthschafts-Secretären, Wachtmeistern, Feldwebeln, Oberfeuerwerkern, Portepejunktoren, Stabsstrompetern, Stabs- und Bataillonsignallisten, Stabswachtmeistern, Fahmenträgern, Profosjen, Stabs-, Brigade-, Regiments-, Bataillons-, Wirthschafts-, Schwadron- und Compagnie-Fourieren und Gerichtsclerkern, eine besondere heizbare Stube, das nöthige Heizungsmaterial und die Beleuchtung bis um 10 Uhr des Abends, ingleichen an Mobilien: 1 Tisch, 1 Stuhl, 1 Geräthe zum Verschließen, 1 Kleiderkasten und 1 Lagerstatt, sowie wöchentlich 1 reinen Handtuch. Alle übrigen Unteroffiziere und Mannschaften haben sich am Tage mit dem Aufenthalt in einer Stube, welche der Quartierwirth selbst bewohnt oder sonst benützt, und welche, sofern es die Witterung nöthig macht, geheizt werden muß, zu begnügen. Denselben ist das nöthige Licht von Michaelis bis Ostern bis um 9 Uhr und von Ostern bis Michaelis bis um 10 Uhr des Abends, zu verschaffen; sie haben jedoch so lange, als der Wirth selbst Licht brennt, kein besonderes zu verlangen. Den Unteroffizieren und Gemeinen, welchen keine besondere Stube gebührt, ist in den Standquartieren eine verschließbare Kammer zum Schlafen und zum Aufbewahren ihrer Effecten einzuräumen, welche gegen Witterung gehörig verwahrt, durch eine sichere Treppe zugänglich und so gelegen sein muß, daß die Dienstsignale gehört werden können. Wenn mehrere Mannschaften in einem Quartier zusammenliegen, ist die Einräumung einer besonderen Kammer für jeden Mann nicht erforderlich, insofern nur zum Schlafen, zum Ankleiden, zum Putzen und zur Aufbewahrung der Effecten hinlänglicher Raum vorhanden ist. Die Lagerstatt muß bestehen in: einer geräumigen Bettstelle, einem guten Strohhalm oder Unterbette, einem Betttuche, einem Kopfkissen mit Ueberzug und einer warmen Zudecke. Die Bettwäsche und das Lagerstroh soll längstens aller 2 Monate gewechselt werden. Dieser Wechsel findet auch in der Zwischenzeit jedesmal statt, wenn ein Mann das Quartier verläßt und selbiges einem anderen Mann überwiehen wird. Für jeden Mann ist alle Wochen ein reines Handtuch, auch an Mobilien ein Schimmel und ein Kleiderkasten in der Kammer erforderlich. Demnächt gebührt jedem Unteroffizier der ausschließliche Gebrauch, den gemeinen Mannschaften aber nur der Miethgebrauch eines Tisches in der Stube des Quartierwirths. Ferner sind der inquartierten Mannschaften das nöthige Koch-, Speise- und Trinkgeschirr, ingleichen die zur Reinigung der Wäsche erforderlichen Gefäße zu verabreichen. Endlich hat die inquartierte Mannschaft des Morgens und des Mittags Anspruch auf Gelegenheit zum Kochen. Sofern aber der Wirth selbst zu den eben gedachten Zeiten kein Kochfeuer hält, hat er der Mannschaft solches zu verschaffen. Auf Marschquartieren sind zum Schlafen, wenn keine besonderen Kammern vorhanden

...haben, ganz ... mit frischem Stroh und irgend einer Bedeckung versehen sein, wie sie der Quartierwirth nach nothwendig, und den Umständen nach der Quartierwirth ohne besonderen Aufwand zu verschaffen im Stande ist. Sämmtliche Mannschaften an Unteroffizieren und Gemeinen, haben ohne Unterschied der Chargen, in den Regiments- und Kasquartieren Verpflegung zu erhalten, welche nach neuerer gesetzlicher Vorschrift für jeden Mann täglich in a. einem Frühstück von Kaffee oder Suppe, b. einem Mittagessen von 1/2 Pfund Fleisch mit Gemüse und Salz, c. einem Abendessen von Suppe und einem Loth Butter und d. 1 1/2 Pfund Brod, wenn solches nicht von der Militärbehörde geliefert wird, bestehen soll. Auch ist diesen Mannschaften in sofern nicht in den Quartieranweisungen bemerkt ist, daß selbige das Brodbedürfnis mit sich führen, die gewöhnliche Portion an 1 1/2 Pfund Brod pro Mann von den Quartierwirthern zu verabreichen.

Ein lebhaftes Lagerleben entwickelte sich am Sonnabend Abend im großen Behege. Es hatten sich daselbst eine Abtheilung sächsischer Cavallerie und Artillerie, sowie Jäger, zum Vivoual versammelt und das Dresdner Publikum strömte in langen Zügen dem Vivoualplatze zu. Bei einbrechender Dunkelheit loderten die Wachtfeuer empor, Soldaten und Pferde fixirten sich auf den Strohlager, hier und da versammelte sich um den gaslich gebotenen Labetrunk ein dichter Trupp lustiger Mannschaften, untermischt mit befreundeten Civilisten. Auch Sr. Königl. Hoheit der Kronprinz erschien gegen Abend und schickte sein Pferd zurück, man glaubte, er werde die Nacht mit der Mannschaft im Freien zubringen. Derselbe unterhielt sich auf's Leutseligste und Freundschaftlichste mit den Mannschaften, welche trotz der bereits im Freien zugebrachten vier Nächte einen frohen Muth, Munterheit und freudige Haltung zeigten. Ein bekannter hiesiger Arzt, Dr. L., dessen Sohn Adjutant bei der Artillerie ist, ließ dessen Mannschaft in der benachbarten Großen'schen Wirthschaft mit 130 Portionen Kaffee und Semmel beim gestrigen Morgenfrühstück bewirtheten. Auch im Vivoual beim Feldschlößchen soll sich ein gleiches, munteres Leben entwickelt haben. — Gestern Morgen veränderten die Mannschaften ihre Stellung unter ungeheurer Jubrand der Frühspaziergänger Dresdens. — Die Gerüchte von der Annäherung der preussischen Reiterei wollten gestern Morgen das bestimmte Einrücken derselben in Weigen behaupten, auch seien die Preußen bereits mit Wiederherstellung der Rieser Brücke beschäftigt.

Die Herren Klempnermeister Boy, Kaufmann Dalichau und Loggerber Schnabel fordern die Bewohner der Friedrichstadt zu Bildung einer Schutzwache auf. Bei genannten Herren liegen Zeichnungslisten aus.

Wie uns von dem Besitzer des Büstenladens auf der Wallstraße mitgetheilt wird, ist das Feuer vergangenes Donnerstags Abend nicht im Laden, sondern in der nebenan sich befindenden Werkstätte ausgebrochen und reducirt sich der Schaden der verbrannten Gegenstände nur auf einen Korb mit Werkzeugen.

Die Angabe in der vorgestrigen Nummer der Dresdner Nachrichten, daß die Proben zu Verbandgegenständen in der Harmonie ausgestellt seien, gehörte zu der auf Kiel bezüglichen Bekanntmachung des Herrn Prof. Csmarck. Es liegen jedoch auch hier und zwar bei Herrn Kaufmann E. E. Richter (Altmarkt, Ecke der Seestraße) dergleichen zur Ansicht bereit.

In Schneeberg hat am 9. Juni das seit langer Zeit dort bestehende und allgemein geachtete Bankgeschäft von Valerian Müller sen. mit einer Passiva von 176,297 Thaler fallirt.

Neueste telegr. Depeschen des Dresdner Journals.

Berlin, Sonnabend, 16. Juni. (Ausgegeben am 16. Juni Nachm. 3 Uhr, in Dresden eingetroffen 17. Juni Vorm. 4 1/2 Uhr.) Die königl. preussische Regierung beauftragte ihre diplomatischen Missionen, zunächst bei den Mächten, welche die Wiener Congreßacte von 1815 unterzeichneten, den Bruch der Bundesacte und der Artikel 53 bis 64 der europäischen Verträge, worin dieselben aufgenommen, mittelst besonderer Note zu constatiren, sodann den übrigen Mächten von diesem Acte Mittheilung zu machen. Preußen hat am 15. Juni auch den Regierungen von Hannover, Kurhessen und Nassau ein Friedensbündniß unter denselben Bedingungen wie an Sachsen angeboten. Dieser Antrag Preußens wurde, wie von Sachsen, so auch von sämmtlichen vorgenannten Regierungen abgelehnt.

* Ein alter Husar giebt jüngeren Kameraden, die das erste Mal ins Feld ziehen, in der „Reg.-Ztg.“ folgende Rathschläge: Es giebt praktische Menschen, denen das angeboren ist, was viele andere erst in der Schule der Erfahrung als nützlich kennen lernen. Aber selbst diesen Bevorzugten wird es vielleicht nützlich sein, einige Winke zu bekommen, die sich als praktisch bewährt haben. Es liegt in der Natur der Sache, daß jede Veränderung in dem gewohnten, in der Regel einem lieb gewordenen Leben eine augenblickliche Störung hervorruft und eine gewisse Unbehaglichkeit erzeugt. Der Offizier wird von diesem Unbehagen am meisten dann betroffen, wenn das Wenige, auf das zu beschränken die Nothwendigkeit ihn gezwungen, ihm trotzdem noch fehlt. Um diesem unbehaglichen Zustande möglichst zu entgehen, richte er sein Augenmerk zunächst auf seine Bagage — und hier wird der wirklich praktische Mensch sein Talent zur Geltung zu bringen im Stande sein. 1) Man nehme an Kleidungsstücken nur das Nothwendigste mit. Ein altes Sprüchwort sagt schon: ein Gott, ein Rock. Man hüte sich aber, alte Sachen mitzunehmen. Wind, Wetter, Staub und Schweiß zernagen die Sachen ärger, als die Motten. Dasselbe gilt von der Wäsche — nur neue Wäsche gewährt eine Garantie, nicht innerhalb der ersten sechs Wochen mit zerissenem Hemd herumlaufen zu müssen. Hier arbeiten Schweiß und hat man Gelegenheit, einmal bei einer Wäscherin waschen zu lassen, Chlor und ähnliche Mittel zersetzend an der Leinwand. Wenn nun für den Cavalieristen das eigene, für den Infanteristen das Compagnie-Packpferd oder der Packwagen dazu bestimmt ist, diese Bagage zu tragen, so glaube man ja nicht, daß man zu allen Zeiten darüber disponiren kann. Es

werden Zeiten eintreten, in denen Stunden- ja Tage lang seine Sachen nicht zu Befehl bekommt. Deshalb kommen wir zum zweiten Punkte — nämlich das Befestigen des Erforderlichen, und hierzu zähle ich: 1) 1 Hemd, am besten ein baumwollenes, das beim Wechseln manche Erleichterung abthut. 2) 1 Paar Unterhosen — auch hier sind baumwollene, ja sogar von ganz feinem Flanell, besonders zu empfehlen. 3) 1 bis 2 Paar Strümpfe. In kalten Nächten thun dünne wollene Strümpfe auch im Sommer gute Dienste, ja dieselben sind dem Infanterie-Offizier besonders zu empfehlen, sollte der Stiefel ihn gequert haben. 4) 1 Paar kalblederne Schlaffschuhe, stark genug, um im Vivoual damit herumgehen zu können, aber bequem, um dieselben beim Schlaf anzubehalten. 5) Ein leerer Strohsack, den der Cavallerie Offizier am besten unter den Sattel legt. Dieser ist eins der praktischsten Möbel im Felde. Bekanntlich erhält der Leutnant beim Vivoual ein halbes Bund Stroh zum Lager. Höchst spazig ist es nun mitanzusehen, wenn der Inhaber sich, namentlich das erste Mal, darauf legt, sofort aber wieder aufsteht und sich umsieht, ob er sich vielleicht daneben gelegt haben sollte. Dieses Manöver wiederholt sich nicht einmal, sondern dreis bis viermal, bis der Herr Leutnant dahinter kommt, daß 10 Pfund Stroh halt sehr wenig ist, jedenfalls sogar zu wenig, um bequem darauf zu liegen. Nun aber der leere Strohsack? Selbst mit 10 Pfund Stroh gefüllt, gewährt derselbe schon ein ganz erträgliches Lager, außerdem aber den großen Vortheil, daß jeder Maulwurfschaufen oder ein bißchen zusammengescharrte Erde ein vortreffliches Kopfkissen abgiebt, wenn der Strohsack darauf liegt. Dabei vergeße man indeß nicht, am Fußende eine gleiche Erhöhung anzubringen, um nicht herunter zu rutschen. Dies sind die Annehmlichkeiten des Strohsacks im Vivoual. Im Bauernquartier aber, auf die schweren Bauerbetten gelegt, und vielleicht gar mit Heu ausgestopft und einem eigenen Bettuch gedeckt — träumt man im eigenen Bett zu liegen. Der Strohsack ist aber auch der beste Fouragesack zum Fouragiren, deshalb mache man auch die Deckung nicht in der Mitte wie beim friedlichen Civil-Strohsack, sondern am unteren Ende, wo dann eine Padnadel, die zu besitzen auch praktisch ist, den Sack genügend verschließt, wenn er zum Lager dienen soll. Daß man ferner zu den unmittelbaren bei sich zu führenden Sachen noch ein Handtuch, eine Zahnbürste, ein Etüd Seife und einen sogenannten Staubkamm (auf Französisch Lauselamm genannt) zählen muß, braucht wohl nicht erwähnt zu werden. Reinlichkeit ist's halbe Leben, sagt das alte Sprüchwort schon, und wer erst einmal im Vivoual gelegen, der weiß, daß man erst dann wieder Mensch wird, wenn man sich am Morgen gewaschen und gereinigt hat. Die Läuse finden sich aber merkwürdiger Weise, wie umsonst, namentlich wo verschiedene Truppenkörper in den Quartieren sich rasch gesigt sind. In Schleswig war ich mit meiner Schwadron so verlaßt, daß ich die alten Hosen vollständig fortwerfen mußte. Die Infanterie ist in solcher Lage besser daran, indem sie die Kleidungsstücke in den Packen steckt und ausbädert. Mit den Lederhosen macht sich das aber selbstredend nicht, da das Leder zur Mumie zusammenschrumpfen würde, und gerade in den Nächten, die das Leder an das Tuch heften, ist der Hauptitz dieser Thierchen. Es war damals eine schwere Prüfung für ein neugebenedetes Rittmeisterherz, so ohne Weiteres 60 bis 70 Paar Hosen (wir hatten die alten Reitkassen mitgenommen und bis dahin nicht vom Leibe bekommen) fortzuwerfen. Auch machte ich einen schwachen Versuch, 15 bis 20 Paar der besten Hosen wenigstens dadurch zu retten, daß ich dieselben mit den besten Theilen der anderen ausrepariren ließ und dieselben an die malpropredten Leute ausgeben lassen wollte, damit diese mir die neuen nicht gleich zu sehr ruinirten. Da brach aber eine förmliche Revolution aus, so daß ich zum Appell gerufen wurde, um die Ausheilung selbst zu leiten. Aber ich mußte mich dem Geschehe beugen; denn es wurde mir auf mein Befragen, was das heißen sollte, weshalb sie die Hosen nicht nehmen wollten? geantwortet: „Herr Rittmeister, unsere Hosen mit unseren Läusen — nun die hätten wir genommen, aber fremde Hosen mit fremden Läusen?“ — und wirklich, wie ich die bestens reparirten Hosen näher besah, — fröbelte und wibbelte Alles von diesen scheußlichen Thieren. Mit dem einen Auge die auf diese Weise verlorenen Hosen wehmüthig anblickend, hätte ich mit dem andern die unverschämten Eindringlinge vergiften mögen. Doch von dieser Abschweifung wieder zurückkehrend, recapituliren wir das Gesagte also einfach dahin: 1) Nicht zu viel Sachen mit ins Feld schleppen. — 2) Das Unentbehrlichste aber unter allen Verhältnissen bei sich behalten. Zu dem Letzteren gehört nun auch der Brodbeutel mit seinem Inhalt. Die äußere Form und der specielle Inhalt derselben verdient eine nähere Beachtung. Jedenfalls als die einfachste Form des Brodbeutels stellt sich die gewöhnliche lederne Geldtasche des Commis voyageur, wie er solche auf seinen Reisen unter dem Rock umgehängt trägt, heraus, schon deshalb, weil eine derartige Tasche verschleißbar, demnächst Leder haltbarer als jeder andere Stoff ist. Für den Infanterie-Offizier jedenfalls auch die empfehlenswerthe Art, die Tasche zu tragen. Für den Cavalieristen möchte dagegen die Unterbringung desselben am Sattel am geeignetsten erscheinen, mit Ausnahme der Kürassiere, die den deutschen Sattel haben, am besten auf der linken Seite unter der Chabrade, unmittelbar auf dem Sattelbaum, indem der Riemen mit einem Ende durch die dort befindliche Dese gezogen, mit dem anderen aber um den Zwiesel geschlungen wird. Selbstredend muß die Tasche kurz angebunden werden, um möglichst fest zu liegen. Diese Taschen haben nun einen Querschnitt, so daß sie in zwei Hälften getrennt sind, außerdem außerhalb noch eine kleine Tasche, die aber groß genug ist, um eine leidlich große Schnapsflasche zu beherbergen. Bleiben wir bei dieser Tasche oder Flasche, oder vielmehr ihrem Inhalt stehen, so empfiehlt ein alter Num oder Cognac als solcher sich am besten. Ein kleiner Schluck schon kann die Lebensgeister erfrischen; mit warmem oder mit kaltem Wasser je nachdem gemischt, wird ein solcher Trunk sich bewähren. Nur halte man darauf, daß wo möglich das Tagewerk, was manchmal auch Abends anfangen kann, mit stets angefüllter Flasche beginne. Nun öffnen wir mit dem Schlüssel das Innere der Tasche. Die nach dem Körper zu belegene Ab-

theilung wird außer einer Dose mit Wasser, Wein und etwas kleinen Lebkuchen aus Papier mit einem Deckelchen, vielleicht ein Paar Tafeln Schokolade, dem besten Mittel gegen den Durst und eine Tafel Bouillon enthalten. Die andere ist materielleren Genusses geweiht und enthält das Frühstück, wie es das letzte Quartier geboten, ein Stück Speck und namentlich eine Döte Salz, die nicht zu vergessen ist. Ich selbst habe einmal vor Rastatt mich drei Tage ohne Salz besunden, und denke heut noch mit Schauer daran, wie scheußlich das Essen schmeckte. Nun komme ich aber zu einem Gegenstand, der in seiner Verwendung für den Menschen wohl nur Wenigen bekannt sein dürfte, indeß derselbe für Pferde zu seiner Zeit eine große Rolle spielte. Im Jahre 1850 erlaubte ich mir, das königliche Kriegsministerium darauf aufmerksam zu machen, daß ich praktische Erfahrungen gesammelt hatte; leider hat meine damalige Zuschrift eine Beachtung nicht gefunden. Ich glaube indeß, daß die Sache in der That von großem Nutzen ist, um so mehr, als man dadurch einen Ersatz für den durchaus nicht bewährten Schiffszweiback erhält. Bekanntlich hatte Ende der zwanziger Jahre der damalige Oberst v. Barner eine Wette gemacht, von Königsberg nach Köln zu reiten und das erforderliche Futter für diesen Ritt auf dem Pferde mit fortzubringen. Er bewirkte dies in Form der von ihm erfundenen Barner'schen Erbsuchen, die auch in jener Zeit vielfache Anerkennung, jedoch nicht den verdienten allgemeinen Eingang fanden, weil man genöthigt war, nicht bloß dem Müller, sondern auch dem Bäcker in die Hände zu fallen, und beide Persönlichkeiten dafür bekannt sind, etwas stark zu megen, wie sie es nennen. Diese ursprünglich für Pferde bestimmten und ganz so, wie die jüdischen Matjes, zubereiteten Erbsuchen sind nun aber auch für den Menschen ein vortreffliches Nahrungsmittel, weil dieselben, gelocht in kürzester Frist eine vortreffliche Erbsuppe gewähren, namentlich wenn man in der Lage ist, etwas Speck mitzukochen. Drei dergleichen Kuchen geben für 2 Menschen eine volle Mahlzeit und transportirten sich damals in den alten Mantelfäden, drei auf jede Seite gepackt, vortrefflich. Wenn man in Betracht zieht, wie lange es dauert, bis namentlich Feldwachen mit der Verpflegung versehen werden können, da wird man es leicht ermeßeln, von welchem Werthe es sein muß, innerhalb einer Stunde abgelocht haben zu können; denn wie oft kommt es vor, daß das endlich nun eingetroffene Fleisch, dem Garlochen nahe, ausgeglüht werden muß, um die Feldkessel mitnehmen zu können. Ich würde es für ein besonderes Glück halten, wenn diese kurzen Andeutungen weitere Beachtung finden sollten.

* Schiffsrevolte. Die letzte Post aus China sagt zu den vielen Fällen von Menschenflüchtereien auf Kulischißen einen neuen hinzu. Diesmal ist es ein italienisches Barkschiff, der „Napoleone Canavaro“, das für den schändlichen Handel auserselben war. Das nach C. Lao bestimmte Schiff war mit 600 Kulis von Macao ausgelaufen und einige Tage auf der See, als die Kulis Zeichen von Widersprüche zu zeigen begannen; nach den Berichten hätten sie sich die Verweise abzuwaschen geweigert. Es wurde darauf die Schiffsmannschaft versammelt, und da jene fortwährend das Verlangen zu thun verweigerten, durch die Lutten auf sie herunter geschossen, und als dieses noch nichts half, die Lutten zugemacht. Die Kulis, entweder um sich zu befreien oder um sich zu rächen auch um den Preis des eigenen Lebens, griffen nun zu dem verzweifelten Mittel, das Schiff in Brand zu stecken. Dichte Rauchwolken aus den Stützorten verdrängten der Mannschaft bald, was geschah. Alle Anstrengungen des Feuers Herr zu werden — ein Schauspiel, dem die Kulis mit echt asiatischer Apathie zusahen — blieben vergeblich und man war genöthigt, sich in die Boote zu flüchten. In der Hast wurden der Schiffsarzt und sieben von der Mannschaft zurückgelassen. Zurückgekehren, als man sie vermiste, wäre unnütz gewesen, da die nicht länger unthätig gebliebenen Kulis die Boote nicht heran gelassen haben würden. Die in den Booten Vereiteten wurden von dem Dampfer „Madura“ aufgenommen und nach Saigon gebracht. Einige wenige von den Kulis, nahm später die auf der Fahrt von Hongkong nach Hongkong begriffene Bremer Brigg „Triton“ auf, welche sie nach letzterem Hafen mitnahm, wofür sie am 1. April anlangte. Ob das italienische Barkschiff untergegangen, ist nicht gewiß; möglich, daß es den Kulis mit Hülfe der von der Mannschaft Zurückgebliebenen gelungen ist, die Flammen auszulöschen.

* Mein Kaiser. Ein Hausbesitzer mit kleinen Kindern in Böhmen, Bruder eines Dresdner geachteten Oberältesten, erhielt einen italienischen Soldaten, von Profession Wagenbauer, in sein Quartier. Nach einiger Zeit und um freie Stunden mit Arbeit auszufüllen, geht der Soldat seinen Quartiergeher um Material zu Fertigung eines Kinderwagens an, welches auch geschafft wird. Ein geschmackvoller Wagen entsteht, und um dem geschickten Fertiger seine Freude darüber auszudrücken, will ihm jener Vater einige Gulden Tringe d geben, allein der Soldat weist das Geld mit dem Bemerkten zurück: „Ich thue nicht, mich bezahlt mein Kaiser.“

* Eine theure Flasche Wein. Unter den Weinen auf der Wiener landwirthschaftlichen Ausstellung befanden sich auch sechs Flaschen Tokayer, wovon die älteste Flasche die Etiquette vom Jahr 1760 trug. Preis 60 Gulden für diese eine Flasche. Die andern fünf stellten spätere berühmte Weinjahre mit Preisabschätzungen bis zu 6 Gulden herab dar, um welchen Preis man eine Flasche aus dem Jahre 1834 erwerben konnte.

Dr. med. Neumann, prakt. Arzt. Sprechst. 8—10 U. N., 3—4 U. N. Für geheime Krankheiten jeder Zeit auf Bestellung; verl. Ammonstraße 29, part.

Augenklinik v. Dr. K. Weller sen. Sprechst. zeit v. 9—11 Uhr. Wallenhausstr. 8.

Restoration Wall-Halla, und Feldschlößchen-Bier-Halle, Wallstraße 13, empfiehlt ff. Biere, gute Weine, div. S. u. n. Karte. Achtungsvoll **W. Schröder.**

Damen, Kinder- und Turnergürtel.
Frühjahrs-Täschchen.
Kinder-, Geld- und Couriertaschen.
Manschetten.
Billige Preise.

Die Lederwarenfabrik

von **Fischer & Schmidt**
En gros 12 Breitestr. 12
Ritterhof
hält ihr gut assortirtes Lager aller in ihr Fach einschlagender Artikel bestens empfohlen.

Damen, Knaben- und Mädchenbüchsen.
Taschen und Schultaschen.
Noten-, Schreib- und Zeichenmappen
Hosenträger.
Solide Bedienung.

Unser grosses vollständiges Lager von natürlichen Mineralwässern

frischer Füllung,
Badesalzen, Seifen, Pastillen etc.
halten wir einer geneigten Berücksichtigung unter Zusicherung billiger Preise angelegentlich empfohlen.
Weis & Henke, sonst Carl Fiedler,
Schloßstraße 11.

Diejenigen geehrten Damen welche geneigt sind, die Zwecke des Vereins zur Pflege verwundeter und erkrankter Soldaten im Kriege durch Lieferung von Charpie u. Verbandstücken aller Art zu fördern, sind gebeten, behufs einer kurzen Anweisung zu zweckmäßiger Fertigung derartiger Requisitionen, heute Montag, den 18. d. M. Vormittags 11 Uhr im Locale der Harmoniegesellschaft (Landhausstraße Nr. 6 I. Etage) sich einzufinden.

Im Auftrag: **Dr. Edmund Schurig.**

Gants Jouvin.

(Gr. goldene Preismedaille.)
Das alleinige Dépôt unserer Handschuhe befindet sich für Dresden nur bei den Herren
Herrmann Kellner & Sohn,
Königl. Sächs. Hofschneiderei.
Jouvin & Cie.,
Paris. früher: Boulevard Bonne-Nouvelle Paris St. Denis, jetzt: Boulevard des Italiens Nr. 6.

Wechsel auf New-York

und andere Hauptplätze der vereinigten Staaten von Nord-Amerika sind zu billigen Course zu haben
Lüder & Tischer,
Palaisplatz Nr. 4

Charlotte Manfroni,
Schöffergasse 2 zweite Etage,

macht ergebenst darauf aufmerksam, daß sie von 8 bis 1 Uhr in der Wohnung der resp. Fußpatienten und von 1 bis 7 Uhr in ihrer Behausung zu Diensten ist.
Die Grimmet'schen Pflaster in Berlin, gegen Fühneraugen, eingewachsene und kranke Nägel, sowie kranke Ballen, in Töpfen, 15 Pfl., 15 Ngr., Schachteln, 8 Pfl., à 10 Ngr., sind jederzeit dafelbst zu haben.

Wegen Geschäftsveränderung gänzlicher Ausverkauf
von Weißwaren, Spitzen, Tüll etc.
Gust. Blüher, Hauptstrasse 6.
Nähmaschinen neuester Constructionen empfiehlt D. O.

Wer etwas wahrhaft Neelles

für sein Kopfhaar gebrauchen will, dem kann mit aller Wahrheit **Robert Süssmills** berühmte **Ricinusöl-Pommade** aus Pirna a. B. die beste Mittel gegen das Ausfallen der Haare und zur Conservirung derselben, und bringt in den meisten Fällen bei noch nicht zu alten Personen auf kahlen Stellen des Kopfes einen neuen Haarwuchs hervor.
Die gleiche Anerkennung verdient die berühmte **Toilettesoife** 2/3 und 5 Ngr. Zahnsaife à Dose 3 Ngr.
Niederlagen unserer Fabrikate haben in Dresden die Herren:
Herrn Koch, Altmarkt 10.
J. Hermann, am Alsbere.
E. Meiser, Ostwall 40 u. Eschweg.
Oscar Schauer, Hauptplatz 16.
A. Herrmann, Schloßstr. 66.
W. Koch, Kreuzstr. 5.
F. E. Rohme, Dippoldsw. Platz
A. Zostermann, Schloßstr. 5.
H. Behfeld, Buchh. Hauptstr. 23.
G. Homilius, Kreuzstr. 1.
Tode's Comptoir, H. Schloßstr. 9, 1.
Pirna.
Robert Süssmills.
Firma: Gebrüder Süssmills.

Zur radicalen Vertilgung der Sommerprossen
wird ein sicheres, bewährtes und keine weiteren Kosten verursachendes Mittel gegen Franko-Einsendung von 15 Ngr. mitgetheilt von **A. L. Zimmer,** Zittau an der Klosterkirche Nr. 409

Die Darmhandlung
von **A. Uhlig,** Obergraben Nr. 12,
empfiehlt gefaltene und getrocknete Därme in schöner Waare zu billigen Preisen.

C. Krutzsch.

Kunst-Wasch-Anstalt.
Färberei u. Druckerei.
Annahme:
Dresden, Baderg. 29.

Feuerfeste u. eindruck-
sichere
Cassafchränke
und
Chatoullen
neuester Construction
ferner
eiserne
Bettstellen

empfehlen billigst
Aug. Stradtman
Fabrik: Billniger Straße 44.

Gicht-Wolle,
anerkannt bestes Mittel gegen
Rheumatismus etc. emp-
fiehlt **E. Rosbach,** Schloß-
straße 17, gegen dem Königl. Schloß.

Insectenpulver,
zur radicalen Vertilgung
der Wanzen, Flöhe,
Motten, Schwaben, Ameisen,
etc. von **Jon. Zacherl** in **Tidlo**
(erhielt bei der Industrieausstellung in London
1862 den Preis) und lagert zum Verkauf bei
H. Blumenstengel,
Nr. 17 Galeriestraße Nr. 17.

Wieder eingetroffen bei **C.**
Dirke, 12 Frauenstraße:
Die Stärkung
des Auges
und die Wiederherstellung des
richtigen Sehvermögens.
Ein unentbehrlicher Rathgeber
für Alle, welche an Schwäche
der Augen leiden. Reicht An-
gabe der Heilmethode von
Dr. José-Herrig.
Drosch. 5 Sgr.

Das richtigste und zuverlässigste
Heilverfahren, welches vielen
Tausend Geschlechtskrank-
ken ihre Gesundheit wieder-
gegeben hat und welcher
den Regierungen die Be-
weise vorliegen, sowie
mehr als 25,000 Briefe
von Patienten ver-
handen sind, lehrt
hier das be-
rühmte Buch
des Dr. **Klein**
La. Markt
"Die Selbstbewahrung."
Das Buch
des Dr. Klein
ist gründe-
liche, rasche
und wirksame
Heil- und Unter-
stützung aller
Geschlechtskrank-
heiten gegen heil-
lose Krankheiten nach un-
serer Verfahr. Das
neueste Bericht des ärzt-
lichen Bureau in Leip-
zig weist im vorigen Jahre
über 2000 gütlich vollendete
Kuren nach. Dieses Buch ist in der
Schulbuchhandlung in Leip-
zig erschienen und in allen Buch-
handlungen für 1 Thlr. (= 1 fl. 45 kr.
rhal., 1 fl. 60 kr. Os. W.) zu bekommen.

Reitige Trauerhüte
zu billigen Preisen sind stets zu haben
im Puggeschäft von **M. Rippert,**
Ostra-Allee 17a.

Eine Parterrewohnung, wo seit lan-
gen Jahren Victualiengeschäft ge-
trieben wird, ist zu Johanni zu über-
geben. Näheres von 1—5 Uhr im
Destillation geschäft Webergasse 1.

Geschäfts-Verpachtung

Ein flottendes **Materialwaaren-Geschäft** in bester Lage einer gewerbthätigen, fabrikreichen, von zwei Bahnen berührten Mittelstadt Sachsens, mit vorzügl. licher Umgebung, ist wegen Eintritt des dormaligen Inhabers in ein Fabrikgeschäft, von demselben anderweit zu verpachten. Die Bedingungen sind günstig und könnte das vorhandene Waarenlager auf Wunsch soweit reducirt werden, daß zur Uebernahme vorläufig 800—1000 Thaler genügen würden.
Reflectanten erfahren Näheres unter **N. N. Nr. 100 poste rest. Annaberg** im Ergeb.

Sein großes
Lager
von
**Strumpf-
Waaren**
empfehlen
zu
**Fabrik-
Preisen**
L. Woller
Strumpffabrikant
8 Seestr. 8
vis-à-vis
dem Rhein. Hofe.

Großenhain.
Ein in verkehrreicher Lage gel.
Parterre, bestehend aus Verkaufs-
laden, Ladenstube, Wohn- und Schlaf-
stube, weicht Küche, Keller und Boden-
raum zu jedem Geschäft passend, ist
auf mehrere Jahre zu vermieten und
vom 15. August, resp. 1. October d.
J. ab zu beziehen. Nähere Auskun-
ft hierüber ertheilt
M. Sohr in Großenhain.

Insectenpulver,
in Packeten à 10, 15, 20, 25 und
30 Pfg.,
**Wanzen-
tod**
in Fl. à 5, 3 Ngr. und 15 Pfg.,
Mottenspiritus
in Fl. à 15 Pfg. und 3 Ngr.
empfehlen

G. Reineck,
4 Amalienstraße 4.
Palmenzweige,
sowie **Fächerpalmenzweige** bü-
cheln: **Tharandterstraße 4.**

**Grüner
Futter-Klee**
ist jede Woche Montags und Freitags
früh von 7 bis 10 Uhr auf dem
Heumarkt (nicht an der Frauenkirche)
zu verkaufen. Bestellungen auf größere
Quantums werden dafelbst angenommen.

Maßnahmen, Schnittzeichnen und
Fertigen aller Damengarderobe
wird in wenig Stunden gründlich ge-
lehrt, Ostra-Allee 16, 4. Etage.

Die Herren **Apotheker** und
Droguisten werden ersucht bei Ver-
stellung ihrer Zeitschriften für das
nächste Quartal die in Leipzig er-
scheinende

Apotheker-Zeitung
Correspondenzblatt für
Apotheker, Droguisten etc.,
Preis vierteljährlich 10 Ngr.
gef. berücksichtigen zu wollen. Jede
deutsche Postanstalt nimmt Ver-
stellungen darauf an.

Handschuhe
von 2 1/2 Ngr. an,
Strümpfe u. Soden
von 2 1/2 Ngr. an
empfehlen

Badergasse Bazar
Franz Striegler.

Angeichts der drohenden Ereignisse

finden Familien ruhigen und
freundlichen Aufenthalt in
einer kleinen Provinzialstadt Sachsens,
3 Stunden abseits der böhm. Bahn.
Näheres Wallstraße 4 part.

Ein Kauf- oder auch anderer Ge-
schäftsmann mit 2—3000 Thlr.
baar habendem Capital kann sich, ohne
auch nur das kleinste Risiko zu tragen,
an etwas sichern Nutzenbringendem
betheiligen. Unter **W. W. 15**
poste rest. fr. Nachrichten erbeten.

Ein Stellvertreter
für einen Dienstreferenten wird sofort
gesucht. Näheres bei Gastwirth
Kind, Breitestraße 9.

Für einen bei der Depot-Compagnie
stehenden Kriegsdienst, welcher
1. Januar 1867 seinen Abschied er-
hält, wird ein Stellvertreter gesucht;
das Nähere im Comptoir zum Wald-
schloßchen.

Ein möblirtes Logis ist an einen
Herrn zu vermieten
Breitestraße 12, 3. L.

Ein Hausmann,
welcher etwas Feld in Pacht mit über-
nimmt wird zu Johanni gesucht.
2 Stuben und 2 Kammern, mit
oder ohne Möbel, und herrlicher Fern-
sicht, sowie 1 Stube mit Hausflur,
sind billig zu vermieten und zu Jo-
hanni zu beziehen.
Villa Nr. 19 Niederlöbnitz.

Ein Knabe reiflicher Alters, welcher
Bäder werden will, melde sich
Kreuzstrasse 6.

Stroh
für Einquartierung in Schütten und
Gebund kann fortwährend in größern
Posten sofort abgelassen werden Stadt-
gut Plauen, Coschauerstraße 13.

**Bestes Magdeburger
Sauerkraut**
à Pfd. 15 Pfg., größere Quantum billiger
Neue zarte Majesheringe, à St. 8 Pfg.,
do. große Fettheringe, à Schd. 7 Ngr.

Albert Herrmann,
gr. Brüdergasse Nr. 12, zum Adler.
Detonomie-Inspector
wird gesucht Badergasse 1. II. rechts.

**Borzüglisches
Kellerteller Lagerbier**
empfehlen die Restauration
Brüsseler Hof,
Schloßgasse 28.

Einquartierung
wird angenommen
Brüsseler Hof,
Schloßgasse 28.

Heute Montag
wird die **1. Classe 70. L. S.**
Landes-Lotterie gezogen.
Hauptgewinne:
1 à 10,000 Thlr.,
1 = 5000 =
1 = 2000 =
2 = 1000 =
15 = 400 =
u. s. w.

Hierzu empfehle ich **Loose** in
Ganzen, Halben, Vierteln u. Achteln
bestens und bemerke, daß die Gewinne
jeder Classe nach stattgefundener Zie-
hung sofort von mir ausbezahlt werden.
Dresden, im Juni 1866.

J. J. Barthold,
Kreuzstraße 5.

Möblirte Zimmer
sind sofort zu vermieten, täglich, wö-
chentlich und monatlich, zu den billig-
sten Preisen.
Brüsseler Hof,
Schloßgasse 28.

Große Wirthschaft des kgl. großen Gartens.
Heute Sinfonie-Concert
 vom ehemaligen Witting'schen Musikchor
 Anfang 5 Uhr. Entree 2. Ngr. Lippmann.

Restaurant
Königl. Belvedere
 der Brühl'schen Terrasse.
Concert

von Herrn Stadtmusikdirector Erdmann Vuffhoidt.
 Anfang 6 Uhr. Entree 2 1/2 Ngr. J. G. Marschner.

Volksgarten
 (früher Lincke'sches Bad)
für Concert, Komik, Vorträge und Gesang.
Täglich grosses Concert.
 Zweites Debut des Fr. Valcska Weber aus Galizien.
 Auftreten des engagierten Sängers-Personals.
 Anfang 7 Uhr. Entree 2 1/2 Ngr. Programm im Anzeiger.
 J. Wuschy.

Volksgarten
 früher Lincke'sches Bad.
 Heute Montag von 6-9 Uhr
Tanzverein. J. Wuschy.

Liederhalle
 zum Schillerschlösschen.
 Montag, den 18. Juni:

Concert
 auf der neu errichteten Gartenbühne.

Anfang 6 Uhr. Entree 2 1/2 Ngr.
 Bei ungünstigem Wetter findet das Concert im Saale statt.
 Programm ist täglich im Anzeiger zu ersehen. A. Kell.

Central-Halle.

Heute von 7-10 Uhr
Tanzverein. A. Delschlägel.

Heute grüner Jäger von 7-9 Uhr
Tanzverein.

Restauration
zum Thürmchen.

Heute Montag bei nicht zu ungünstiger Witterung findet das Vogel-
 schießen für Kinder, verbunden mit Carousselbelustigung ganz bestimmt statt.
 Anfang Punkt 5 Uhr. Geehrte Eltern, welche ihren Kindern die Freude
 machen wollen, werden freundlichst gebeten, sich ohne besondere Einladung
 beteiligen zu wollen. Von 4 Uhr an Klängen.
 Hochachtungsvoll K. Hildebrand.

Auction. Dienstag den 19. Juni Vormittags 10 Uhr
 soll große Brüdergasse Nr. 27,
 erste Etage

eine Brillant-Brosche,
 abgeschätzter Werth Tausend Thaler,
 öffentlich versteigert werden durch

Adv. G. Th. Schmid, Königl. Sächs. Notar.

Auction. Montag den 18. Juni Vormittags 10 Uhr
 sollen große Brüdergasse Nr. 27
 erste Etage

275 Flaschen div. feine Tisch- und Dessertweine,
 sowie 7800 Stück feine abgelagerte Cigarren
 versteigert werden durch

Adv. G. Th. Schmid, Königl. Sächs. Notar.

Oldenburger
Milchvieh-Auction.

Am Montag den 25. Juni Mittags 12 Uhr lassen wir in Riesa im
 Gasthofe zur Stadt Leipzig einen großen Transport der schönsten und stärk-
 sten ganz hochtragenden Oldenburger Kalben, Kühe und junger Bullen ver-
 auctioniren. Es wird ausdrücklich bemerkt, daß vor der Auction kein Stück
 verkauft wird. Das Vieh kommt direct aus Oldenburg und ist von unser-
 rer schönsten Race.

Genehanm, Großherzogthum Oldenburg.

Achgells & Detmers,
 Karl Kühne, verpfl. Auctionator.

Apotheker Bergmann's Erspomade,

rühmlichst bekannt, die Haare zu kräfteln, sowie deren Ausfallen und Ge-
 growen zu verhüten, empfehlen à Flacon 5, 8 und 10 Ngr
 Coiffeur Bruno Börner, Neu-
 stadt, Hauptstraße 16 (Dresden).
 J. Rothe, Wallstraße (Dresden).
 G. Schmidt, Neustadt a. Markt
 (Dresden).
 J. Schönert, Marienstr. (Dresden).

M. Seelig, Seefstraße (Dresden).
 Weigel & Zech, Marienstr. (Dresden).
 G. Winkler, Webergasse (Dresden).
 = Dippoldswalde G. A. Linke.
 = Hofstein die Apotheke.

Bekanntmachung.

Im Hinblick auf die in neuerer Zeit mehrfach vorgekommenen Wald-
 brände sieht sich das unterzeichnete kgl. Forstamt veranlaßt, das bestehende
 Verbot des Tabakrauchens aus offenen Pfeifen und von Cigarren sowie des
 Gebrauchs hellbrennender Anzündmittel am und im Walde außerhalb der
 öffentlichen Landstraßen und Communications-Fahrwege andurch mit dem
 Bemerkten in Erinnerung zu bringen, daß in Zuwiderhandlungsfällen die an-
 gedrohte Geld- oder Gefängnißstrafe unanfechtlich zur Vollstreckung ge-
 langen wird.

Dresden, am 14. Juni 1866.

Das Königl. Forstamt.
 Schulze. Heinke. Naundorf.
 Act. Baer.

Bekanntmachung.

Der Restaurateur **Wilhelm Utzig** in Freiberg ist als Ein-
 sender des in der 2. Spalte der 4. Seite von Nr. 112 der vorjährigen
 Dresdner Nachrichten abgedruckten, mit „Scizze aus dem Mittellater Volens“
 überschriebenen Gedichtes sammt Anmerkungen auf Privatanklage des Gast-
 hofsbesizers **Robert Hermann Nestler** zu Tharand wegen
 Beleidigung des letzteren gemäß Artikel 239, 241 c. des Strafgesetzbuchs zu
 7 Thlr. Geldstrafe rechtskräftig verurtheilt worden.

Auf Antrag des Privatanklägers wird solches hiermit bekannt gemacht.
 Freiberg, am 11. Juni 1866.

Königliches Gerichtsam im Bezirksgericht daselbst.
 Abtheilung für Strafsachen.
Benjamin Richter. von S. Umann.

Bekanntmachung.

Die Fürstliche Gutsheerrschaft zu Harthau beabsichtigt, die zu dem Rit-
 tergute Harthau bei Bischofswalde gehörige **Mahl-, Schneide-,
 Oel- und Knochenmühle** sammt gehendem und treibendem
 Zeuge und sonstigen Inventar und circa 22 De Scheffel Felder und Wie-
 sen auf sechs Jahre vom 1. Juli dieses Jahres ab im Wege der öffent-
 lichen Licitation anderweit zu verpachten.

Die Mühle ist ganz neu erbaut, hat ausreichendes Wasser aus der
 Wesitz und besitzt **zwei deutsche Mahlgänge**, einen
amerikanischen und einen **Reinigungs-Gang**.

Pachtlustige, welche dieselbe einer Besichtigung unterwerfen wollen, haben
 sich deshalb an den im benannten Rittergute wohnhaften Ritterguts-pächter
 Herrn **Odrich** zu wenden; bei diesem wie bei dem Unterzeichneten sind
 auch die Pachtbedingungen, von welchen gegen Erstattung der Copialien Ab-
 schriften gegeben werden, einzusehen.

Als Licitationstermin hat der Unterzeichnete, welcher von der Guts-
 herrschaft mit der Verpachtung beauftragt ist,

den **21. Juni 1866, Donnerstag,**

angezeigt.
 Es werden daher diejenigen, welche die Mühle mit Zubehör zu pachten
 gesonnen sind, aufgefordert, an dem bezeichneten Tage **Vormittags
 halb 12 Uhr** im Gasthofe zu **Harthau** zu erscheinen, sich gehörig
 zu legitimiren, ihre Zahlungsfähigkeit genügend nachzuweisen, ihre etwaigen
 Pachtzins-Gebote abzugeben und in die weiter nöthigen Verhandlungen
 mit dem Unterzeichneten einzutreten.

Dresden, am 25. Mai 1866.

Gustav Ackermann,
 Hofrath u. Finanzprocurator

Hämorrhoidal-, Unterleibs- und Magen-Beschwerden.

Der Sieg der Wahrheit!

Er ist endlich gelungen! Der so vielfach verfolgte Daubig'sche Kräuter-
 Liqueur hat seine sämtlichen Feinde einzig und allein durch die ihm inne-
 wohnende **Heilsamkeit und Heilkräftigkeit** bei vollständiger **Ge-
 fahrlosigkeit** seines Gebrauchs besiegt. **Ärzte und Apotheker** muß-
 ten dies endlich anerkennen, weil die Gerichte es constatirten, und sie mußten
 es sich gefallen lassen, daß ein einfaches **Genusmittel** el vermöge seiner
 wunderbaren Zusammenfügung ihnen die Patienten vermindert. **Was ge-
 sund ist, wird von Demen verhorret,** die von der **Krankheit** der
 Menschen leben. Wie vorzüglich aber der **Daubig'sche Kräuter-Li-
 queur** ist, zeigt folgendes Anerkennungs-schreiben:

Seit Anfang März d. J. litt ich den ganzen Sommer hindurch an
 fortwährender Heiserkeit. Ohne vorheriges Häusern vermochte ich in der
 Regel nicht vernünftig zu sprechen und dann auch nur mit großer Kraft-
 anstrengung. Dänisches Brust-Ölitzir, sowie Baden und Eisner Brunnen be-
 freiten mich nicht von dem Uebel. Da endlich leiteten mich **Neuerun-
 gen des Arztes selbst** auf den Gedanken, einen Versuch mit dem
 Daubig'schen Kräuter-Liqueur zu machen. Ich begann Ende August d. J.
 jeden Morgen etwa 1/4 Spitzglas voll davon zu trinken. Schon den zweiten Tag
 wurde meine Stimme heller und reiner, und von Tage zu Tage wurde sie
 besser, so daß ich froh war, endlich das richtige Mittel gefunden zu haben.
 Als die Flasche nach fast vier Wochen geleert war und mein Befinden immer
 gleich gut blieb, hörte ich mit der Sur auf. Doch einige Tage nachher zog
 ich mir eine Erkältung zu und das alte hartnäckige Uebel war wieder da.
 Ich begann nun mit der zweiten Flasche und bemerkte nach einigen Tagen
 auch schon wieder bedeutende Linderung. — **Mathematisch** beweisen läßt sich's
 nun freilich nicht, daß ich durch den Genuß des Daubig'schen Kräuter-Li-
 queurs die Entfernung meiner Heiserkeit bewirkt habe, daß sie nach dem Ge-
 nusse desselben erfolgt, ist aber factisch, und die moralische Ueberzeugung habe
 ich gewonnen, daß zur Beseitigung chronischer Heiserkeit der Daubig'sche Kräu-
 ter-Liqueur ein probates Mittel ist.

Ein bed, Königreich Hannover.

Dresden, Actuar.

* Nur allein acht zu beziehen bei:

- H. S. Panse, Frauenstraße 9 in Dresden.
- Jul. Linke, Freiburgerplatz 28 in Dresden.
- W. A. Wiegich, Hauptstr. 16 in Dresden
- Frd. Schlegel in Pirna.
- C. W. Künzelmann in Dip-
 poldswalde.
- C. Sängsche in Radeberg.
- Carl Köppler in Schandau.
- F. S. Parkold in Stolpen.
- Leop. Fritzsche in Freiberg.
- Fert. Angermann in Königstein.

Feuerfest, gegen gewöhnlichen Einbruch
 sicher
**Cassa-
 schränke**
 empfiehlt billig
B. Roth, gr. Oberseergasse 80.

Fabrik und Lager
eiserner Bettstellen.
Alex. Harmsch,
 Annenstraße Nr. 13

Dresdner
Fleckenwasser.
 das beste, erprobteste Flecken-
 wasser zur Entfernung aller Ar-
 ten Flecke, à 24 u 5 Ngr.,
echte Gallenseife,
 die beste Fleckseife zum Reinigen
 aller Arten Stoffe, à Stück 3
 Ngr., 3 Stück 5 Ngr, empfiehlt
Carl Süß, Parfumeur,
 46 Wisladruffstraße 46.

Herrenkleidungsstücke
 (sehr gut) sind billig zu verkaufen:
große Kirchgasse Nr. 2
zweite Etage.

Möbel
 eigener Fabrik stehen billig zu verka-
 fen in **Blauen'sche Gasse 9b.**

Wisladruffstraße Nr. 43
 ist die erste Etage, als Ge-
 schäftslocal sich eignend, zu vermietzen
 und sofort zu beziehen

Pariser Glanzlad
 für Stiefel und Schuhe
 besitzt die Eigenschaft, den Schuhen
 den schönsten Glanz im tiefen Schwarz
 zu geben und zeichnet sich durch außer-
 ordentliche Billigkeit aus, insofern das
 Ladiren von ein Paar Schuhen kaum
 2 Pfennige kostet. Preis à Glas 2 1/2
 u 4 Ngr., auch ausgewogen b.A. bei
Hermann Koch,
 Altmarkt Nr. 10

**Ueberzieher, Röcke, Joppen,
 Hüten, Westen u. Mützen**
 sind billig zu verkaufen:
25h Oppellstraße 25h part.

Bezeichnung	Preis	Bezeichnung	Preis
Verfärb.-Mittel	112	Do. Bantnot.	45
Beize-Anhalt	168	Do. Pr.-Anl.	72 1/2
Pottsch-Nagel	1-3	Russ. Pol. Ed.	51
Verf.-Stoffen	106 1/2	Russ. Bantnot.	64 1/2
Bies-ou-Freib.		Amer. 6 1/2 An.	68 1/2
Schw.-al. 10 1/2		Darmst. Edst.	58
Edin.-Widm.	117	Do. Vaudreb.	70 1/2
Goß. Oberberg.	35 1/2	Do. Comm.	73
Walger's. Kub.	58	Genf. Credit.	20 1/2
Wagn. Wollw.	181	Wiener Bank	89 1/2
Medlenburger	54 1/2	Keip. Credit.	61 1/2
W. Wagn. Nr. 2.	47 1/2	Reiniger Bank	75
Oberst. L. 2.	119	Pr. Bank-An	115
Do. Franzöf.	92	Do. Creditac.	43
Kornische	70	Edst. Bank	87 1/2
Leobardische	71	Wim. Bank	81
Bozinger	115	Amsterd. Kurs	141 1/2
Wagn. W. 2.	44 1/2	Dant. Kurs	153
50 Pr. Anl. 1859	90	Dant. Janz	153
4 1/2 Pr. Anl.	78	London 3 Mon.	619 1/2
Staats-Schuld.	67 1/2	Paris 2 Mon.	79 1/2
Do. National	41	Wien 2 Monate	70
do. Credit.	46 1/2	Frankf. 2 Mon.	57 1/2
do. 1860 L.	49	Petersb. Kurs	70 1/2
do. 1864 L.	27 1/2	Amsterd. 1864	119 1/2

Königliches Hoftheater.
 Montag, den 18. Juni:
 Zwei Taten. Lustspiel in einem Akt, von
 Weinhard. — Unter Mitwirkung der
 Herren Detmer, Jauner, von Stranz,
 Meißner, der Damen: Ulr. v. Alram.
 Die kranken Doctoren. Original-Lustspiel
 in 4 Akten, von Dr. Lechner und Gerst-
 — Unter Mitwirkung der Herren: Post-
 Detmer, Jauner, Kramer, Meißner, Ko-
 rtheim, Seif. die Damen: Berg, Wolff,
 Alram, Ulr. v. Alram.
 Anfang 7 Uhr Ende gegen 10 1/2 Uhr.
 Dienstag, den 19. Juni: Don Juan. Oper
 — Anna — Frau Blume, vom Königl.
 Hoftheater in Berlin als Dubut.

Zweites Theater.
 Reemüller's Sommertheater im R. gr. Garten.
 Montag, den 18. Juni:
 5. Halbvorstellung des Herrn Ed. Carlsson,
 ersten Singschmiedes vom deutschen
 Theater zu Amsterdam.
 Der Gold-Denk, große Posse nebst Gesang
 und Tanz in 3 Acten u. 7 Bil-
 dern von Emil Pohl. Musik von Contabl.
 Anfang 7 Uhr Ende 9 1/2 Uhr

Eden Theater.
 Montag bis Mittwoch abends 8 Uhr.

Privatbesprechungen.
 Alle Mittgl. direct an m. Herrn.